



SS Selbstliebe. SS

Roman von Constantin Harro.



(14. Fortsetzung.)

„Meinst Du, Etta?“ fragte er schwermütig. „Ach, besser mit Dir die Hölle, als mit einer anderen den Himmel!“

„Ja, wenn ich so lieben könnte!“ rief sie unbedacht.

„O, Sie werden es können“, lachte er bitter auf. „Valb, Valb! Ihr Schicksal naht! Ich will ihm den Weg weisen zu Ihnen, das soll meine Rache sein!“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Begrüßeln Sie sich darüber nicht Ihr launisches Köpfchen! Es wäre schade darum! Vorerst ist es ja wohl noch dazu von Ihnen bestimmt, Unheil in der Männerwelt anzurichten! So denken Sie wenigstens! Nun ja, so wird es auch sein ... Aber meine Liebe, Etta, die tausendmal schlimmer ist als meine Rache, die will Dir einen Stachel ins Herz drücken, der nie zu entfernen sein wird. Gerade so einen, wie ich ihn trage! Nun, es ist bald vorbei, das süße, süße Leben in Liebe und Haß! Lebe wohl, Etta! Und wisse, daß ich Dein gedente bis zum letzten Atemzuge!“

Ob sie auf seine sonderbaren Reden, die sie erschreckten, eine Antwort fand, hatte er schon das Zimmer verlassen.

Sie wollte rufen, schreien. Der heiße Wunsch lebte in ihr, ihn zurückzuholen. Aber die Füße zitterten ihr, die Zunge klemmte ihr am Gaumen.

„Mein Himmel, nur kein Unglück!“ betete sie. — — —

Nacht Tage später -- Frau von Krosinsky schlief im Nebenzimmer -- trat das Dienstmädchen wieder mit einer Karte bei Etta ein.

Die saß müßig am Fenster, sonderbar anigeregt, bei jedem Geräusch nervös in die Höhe fahrend.

„Der Herr wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen.“

Etta nahm mit lässiger Hand das goldgeränderte Kärtchen.

„Buffo von Liebenau“, las sie, Sekond-Lieutenant im ... ten Dragoner-Regiment.

Sie gab das Blättchen zurück.

„Es muß ein Irrtum sein. Ich kenne den Herrn nicht.“

„Aber er schrieb doch ein paar Worte! Und er sagte ganz deutlich: Fräulein Henrietta von Krosinsky. Bildschön ist er auch -- aber er trägt nicht die Uniform. Er schaut auch ganz melancholisch drein.“

Etta nahm die Karte nochmals in die Hand. Wichtig! Ein paar Zeilen auf der Rückseite.

„Ich bitte um die Ehre, von Ihnen empfangen zu werden. Freundespflicht zwingt mich zu dem Besuch. Ein Schreiben Bruno Steins habe ich persönlich an Sie abzugeben.“

„Ah! Das war der Al gewesen, der ihr die Brust beugte! Nachrichten von Bruno Stein! Schlechte Nachrichten?“

Sie starrte einen Moment beängstigt ins Leer! --

„Ich lasse den Herrn Lieutenant bitten!“

Nachdruck verboten.

Er stand im Zimmer und grüßte ehrerbietig und doch mit einem kleinen Anflug von Hochmut, der sich aber, als er sie anschaute, in Stutzen verwandelte.

Etta, die Weltlichere, machte augenblicklich den Eindruck eines schüchternen Pensionärsmädchens. Sie sah hilflos, verwirrt, fremdesitternd zu Buffo von Liebenau auf, zu dem jungen Offizier, den sie einst in Frau von Thonans Album so oft heimlich bewundert hatte ...

„Also doch mein Schicksal!“ dachte sie mit innerlichem Frohlocken. „Und ich halte es fest! Ich muß ja!“

Buffo von Liebenau war näher getreten.

„Gnädiges Fräulein sehen mich total überrascht!“ sagte er lächelnd, mit einem nochmaligen Zusammenklappen der Backen und tiefer Verneigung. „Ich kenne das gnädige Fräulein bereits ... Ich komme nämlich aus Berlin!“

„Aus Berlin?“ wiederholte sie beinahe zaghaft, schmerzlich von dem Gedanken berührt, dort vielleicht eine Doppelgängerin zu haben. „Ich kenne Berlin nicht. Ich war nie dort.“

„Mein Gott, meine Gnädigste, dann lesen Sie wohl keine Zeitungen? Oder sollte Ihr Bild, Ihr wunderbar ähnliches Bild, hier noch nicht erwähnt worden sein? In Berlin ist das anders!“

Er hatte im leichten Konversationston gesprochen, ohne jeden Anflug von Schwärmerei. Er berichtete die Thatsache, daß ein schönes Mädchenbild, welches noch dazu eine Idee verkörperte, dem Publikum Beifall abzwang. Wenn nebenher seine Augen eine süßere Sprache begannen, so war dies eine Sache für sich. Etta konnte sich vorerst nur an die Rede der Lippen halten.

„Sie haben die „Selbstliebe“ schon gelesen? Sie gefällt?“ fragte sie atemlos, mehr bedrückt als erfreut. Dieser Offizier mit den dunklen, von langen Wimpern leicht verschleierten Augen, der schöner war als das kleine, tote Bild, er hatte ein „Etwas“ im Wesen, das sie befremdete, sie unsicher machte. Wäre es nicht lächerlich gewesen, sie hätte an eine Art Hypnose geglaubt, der sie langsam zutrieb.

„Wenn sollte wohl die „Selbstliebe“ nicht gefallen?“ war seine heitere Gegenfrage. „Ich wenigstens war ganz enthusiastisch davon“ -- wie sie dieses „war“ beleidigte! -- „Tendenfalls ein Künstler, der für das Seelische, das Lyrische im Menschen, möchte ich sagen, eine eminente Begabung besitzt. Ob das zeitgemäß ist, lasse ich dahingestellt sein. Aber: ein großes Können zwingt stets.“

Sie wußte nicht, ob er banal gesprochen, oder ob er nur Phrasen nachgeplappert hatte. Der Wohlklang seiner Stimme nahm sie ebenso gefangen, wie es die weiche Schönheit seiner ganzen Persönlichkeit that.

Die eigene Eitelkeit hätte Etta von der Eitelkeit dieses Mannes sich abwenden lassen sollen. Doch war Etta viel zu sehr hingenommen von Liebenaus außerordentlicher Schönheit, um bei

ihm an irgend eine Abhängigkeit denken zu können.

Busso von Liebenau verstand in hohem Grade die Kunst, Menschen über seine Eitelkeit zu täuschen, indem er sich natürlich gab. Etta empfand also Busso von Liebenaus Eitelkeit nur als etwas zu seiner Person gehöriges, etwas, das sie der ihrigen verwannt machte und eher anzog als abstieß.

„Ein großes Können zwingt stets!“ dieser lezte, eigen betonte Satz Liebenaus gab sie der Wirklichkeit erst völlig zurück.

„Diese Ansicht sprach auch der Maler des Bildes mir zum öfteren aus“, antwortete sie. „Der Erfolg, welchen er bisher errungen, bestätigt sie wohl. Herr Hemmschuh besitzt eine Energie, um die man ihn beneiden muß. Er ist vom Banerfnaben zum Künstler avanciert, er steckt sich heute noch große Ziele...“

„Und hat du schwerste Enttäuschungen erlitten“, sagte Busso, sein Gegenüber — sie hatten inzwischen Platz genommen — fest ansiehend.

Sie schlug unter seinem mehr zwingenden als forschenden Blick die Augen nieder....

„Woher wissen Sie...? Kennen Sie den Maler?“

„Ich habe nicht den Vorzug. Aber ich kenne das Bild und — das Modell dazu...“

Es entstand eine Pause. Beider Augen ruhten jetzt ineinander. Es war wie ein stiller Kampf, der da ausgefochten wurde.

Endlich sprach Etta schwer atmend, mit Gewalt ihre Traumseligkeit abschüttelnd:

„Sie kommen im Auftrage des Herrn Bruno Stein?“

„Ach Gott, ja!“ seufzte er. „Dieser unselige Auftrag! Auch so ein Mensch, der Täuschungen erlitt, dieser arme Bruno! Er war...“

Er hatte hinzusehen wollen: „mein Freund“, aber er schwieg plötzlich. Langsam, mit Widerstreben fast, suchte er seine Brieftasche hervor und entnahm derselben ein Schreiben, das er erst noch wie abwägend in der Hand behielt.

„Daß auch gerade ich der Ueberbringer habe sein müssen! Es giebt eben Freundschaftsdiener, denen man sich nicht entziehen darf. Aber bitte, mein gnädiges Fräulein, machen Sie einen Unterschied zwischen dem Briefschreiber und dem, der den Auftrag vielleicht zu bereitwillig übernahm. Hätte ich gewünscht, daß ich in Fräulein von Krosinsky die „Selbstliebe“ wiederfinden würde, ich säße nicht hier.“

„Warum nicht, Herr Leutnant?“ fragte sie, das Schreiben in seiner Hand mit Absicht ignorierend. Denn sobald er es überreichte, war der Zweck seines Kommens erfüllt.

„Ich habe mich zu dem Auftrag verstanden“, versetzte er, „weil ich Sie, mein gnädiges Fräulein, nur dem Namen nach kannte. Sie wissen von meines armen Freundes unglückseliger Leidenschaft... Nun, ich war gewillt, Sie umgehört zu verurteilen. Ich wollte auch dieses schwerwiegende Schreiben ohne diese Worte bei Ihnen abgeben und dann von Ihnen gehen, wie man von Geizigen sich trennt: mit einem Gefühl der Erbitterung... Das ist nun anders gekommen! — Ich bin nicht mehr der Mitleidlose, als der ich kam. Sie haben dennoch an mir einen Freund gewonnen, nicht einen Feind, wie es Bruno Stein vielleicht erwartete und wünschte. Jedenfalls muß ich Sie bitten, diesem ersten Sehen noch eine zweite Begegnung folgen zu lassen. Und — verzeihen Sie, daß ich so spät bei Ihnen erscheine — ich, ich war unfähig, früher zu kommen... Es mußte vieles in mir erst niedergestürzt und überwunden werden.“

„Ich verstehe Sie nicht!“ sprach Etta beklommen. „Diese Feierlichkeit in Ihren Mienen...“

Er seufzte, trat dicht vor sie hin und reichte ihr ehrfurchtsvoll den Brief. Wittend sprachen seine Augen: „Ich darf wiederkommen und darf Dir das Leid tragen helfen.“

Sie erhob sich. Mit zitternder Hand nahm sie Bruno Steins letzten Brief.

„Sie werden erschüttert sein“, sagte Busso leise. „Ich bin es auch!“

Noch ein langer Blick. Er ging.

Hochatmend blieb sie stehen, als sich die Thür hinter seiner hohen Gestalt geschlossen hatte. Ein verträumtes Lächeln glitt über ihre bisher so stolzen Züge. Sie hatte das Glück geschaut.

Und morgen kam er wieder! Welch eine Ewigkeit bis morgen!

Ja, der Brief?

Er enthielt also Unangenehmes? Sollte sie ihn liegen lassen, bis die Mutter erwachte? Pah, was würde es weiter sein? Ein Zornausbruch, vielleicht Beleidigungen! Wozu erst die Mutter beunruhigen? Das kämpfte sie schon allein durch.

Sie trat ans Fenster.

Auf der Straße rasselten die Wagen. Es war ein heller, heißer Sonntag, an dem man sich ins Grüne wünscht oder auf Berge oder ans blaue Meer.

Etta riß den Fensterflügel auf und schaute hinaus.

„Lust! Lust!“ stöhnte sie.

Da kam wieder der Alp, der sich ihr auf die Brust wälzte, ihr den Atem raubte. Und noch ein anderes war da. Sie nannte es Sehnsucht nach kühlen, stillen Wäldern, nach einer murreliden Quelle, daran Glockenblumen und wilde Veilchen die Köpfchen wiegen — nannte es Sehnsucht nach Rosen, vielen roten Rosen, über die sie gehen könnte; immerzu, immerzu.

Und wußte doch, daß sie die Liebe meinte, die große Sehnsucht nach etwas außer uns, das uns ewig quält und zermartert, so lange, bis wir inne werden, wir können, was wir als einen köstlichen Schatz aus anderer Menschen Brust heben möchten, nur in uns selbst finden und immer mehr finden, je mehr wir davon nehmen.

Diese große, letzte Weisheit war Etta noch nicht angekommen, als sie am Fenster der Pension Huber stand und sich schonte, das Vermächtnis eines vom Leben und von der Liebe Gefäuschten kennen zu lernen. War Bruno Stein ein Weiser geworden, als er es aufsehte?

Mechanisch fast hatte sie das Konvert abgerissen. Sie las:

„Mein hochverehrtes Fräulein!“

Vielleicht beten Sie die Schönheit an, weil Sie selbst schön sind und Ihr Schönheitsgefühl es Ihnen so befehlt. Und weil ich Ihnen gern noch eine Freude machen möchte, ehe ich scheide, sende ich Ihnen meine letzten Grüße durch meinen Freund Liebenau, von dem man sagt, daß er ein Frauenliebhaber ist.

Sie sehen, ich bin völlig selbstlos bis zum letzten Augenblick. Sie hätten es immerhin mit mir wagen können, ohne in der Ehe Enttäuschungen zu erleben. Enttäuschungen, sagt man, ertragen sich besser vor der Ehe! Nun, sei dem, wie ihm wolle! Ich bin ein schlechter Spieler in der Narrenkomödie: Leben genannt. Und mit meinen schönsten Grüßen melde ich Ihnen, daß eine kleine, unscheinbare Kugel mir gewähren wird, was Sie mir versagten: Glück! Das Glück wenigstens, nicht mehr schauspielern zu müssen! Beim Lesen dieses Briefes gedenken Sie, bitte, freundlich eines Toten.

Ewig

Ihr

Bruno Stein.“

Ein irrer, gellender Schrei wedte Frau von Krosinsky, die im Nebenzimmer auf dem Sofa lag, aus ihrem Halbschlummer.

Als sie sich soweit ermuntert hatte, daß ihr klar wurde, Etta habe geschrien und ein dumpfer Fall sei dem Schrei gefolgt, stürzte sie zu Etta hinein.

Sie lag auf dem Boden, leichenblau, ohne Besinnung. Bruno Steins Brief hatte sie weit von sich geschleudert.

Dreizehntes Kapitel.

„Nicht einmal ein paar armselige Rosen!“

An allen Wegen, auf allen Stegen blühten sie. An den Gassen und Balkonen der Vorstadt rankten sie empor, in den städtischen Anlagen prangten sie in allen Farben, und des Abends schwebte ein Duftmeer über den Gärten, in denen sie langsam ihre bunten Kelchblätter verstreuten.

„Rosen, kaufen Sie Rosen!“ riefen die Mädchen auf der Straße und boten den Vorübergehenden ihre weißen und roten Sträußchen dar. Etta von Krosinsky aber mußte in der Rosenzeit ohne Rosen leben. Sie trug keine an der Brust, sie kaufte keine für ihr Zimmer, und der, von dem sie die leuchtende Liebesblume als Geschenk erzwingen wollte: er gab sie ihr nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Hosenträger,

Argosy-Endwell-Guyot-Galster-Chernsler-Träger,
sowie alle Sorten Hosenträger
empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

G. G. Schmitt,

Handschuhgeschäft,

17. Lauggasse 17, Wiesbaden.

7783



Rettenmayer's Express

befördert: Gepäck u. Privatgüter
aller Art, Lebende Thiere als
Fracht, Eil- und Expressgut von und
zur Bahn;

befördert: Gepäck u. Reiseeffekten
aller Art zu und von den Personen-

zügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern;

befördert: Gepäck und Privatgüter aller Art
einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.
innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere.
Bestellungen bis 8 Uhr resp. 2 Uhr werden gewöhnlich
am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.

Expeditions-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

6126

21 Rheinstraße 21.

Großfürstl. russ. Hof-Expediteur, Expeditur der R. d. Preuss. Staatsbahnen.



Zur gest. Beachtung!



Empfehlen dem verehrl. Publikum von
Wiesbaden und Umgebung, sowie den Be-
wohnern des „Blauen Ländchens“ unseren
neuen, bestens eingerichteten Omnibus zur
gest. Benützung. Derselbe verkehrt zwischen Erbenheim und
Wallau, und bitten wir, unsere Fahrpläne, sowie billigsten
Preise gütigst zu beachten.

Hochachtend

8030

Erbenheim-Wallauer Omnibusgesellschaft.



Aquarien, Terrarien,

Wasserpflanzen,

Muscheln, Goldfische, Fischneze

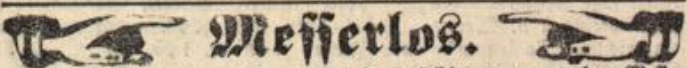
u. i. w. empfiehl

Georg Eichmann,

Samen- Vogel und Vogelfutter-Handlung.

Mauergasse 2.

4751



Messerlos.

In 5 Minuten entferne ich jedes Hühnerauge ohne Messer
oder Näge schmerzlos und sicher, ebenso beseitige ich eingewachsene
Nägel

Carl Dremel,

153

Rheinstraße 21.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Öffentlicher Vortrag

in der Aula der Oberrealschule am Freitag den
4. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, gehalten von Herrn

Gustav Simons aus Berlin

über:

Ernährungs- und Brotf Frage.

Kostproben von dem neuen Brote während des Vor-
trags kostenlos.

8039

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 16

Restaurations- und Lustort

„Wilhelmshöhe“ bei Sonnenberg.

In 20 Min. durch die Curanlagen oder Parkstraße, in 4 Min.
von der Haltestelle der elektr. Bahn Adolfsstraße-Wilhelmshöhe zu er-
reichen. Unkreditig schöner Ausflugspunkt der ganzen Umgebung.
Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Civile Preise.

3365

Bes.: J. Dierner.

Wilhelm Renker,

6 Paulbrunnenstraße 6.

Sonnenschirme

Damen,

Regenschirme

für Herren,

Spazierstöcke

Kinder.

Nur eigenes Fabrikat. Große Auswahl bei billigsten, festen Preisen
Reparaturen und Ueberziehen in jeder Zeit.

3374

Die billigste Bezugsquelle

für Korb-, Holz- und Bürstenwaaren, Puh- und
Schneiderartikel, sowie Haus- u. Küchengeräthe
finden Sie

6658

Bleichstraße 15.

Prima Rußkohlen-Siebgruß

habe auch fuhrenweise weit unter Selbstkosten abzugeben
Bügeln empfehle ich meine vorzüglichen

Anskohlen in allen Korngrößen,

sowie

Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische,

Brunkohlen, absolut trocken,

Brunkohlen-Salon-Briketts äußerst billig.



Wilhelm Thurmman



Moritzstraße 52.

1280

Fernsprecher 2553.



Allerfeinste

Süßrahmbutter

per Pfund Mk. 1.10.

J. Hauser,

Schulgasse 6.

8057

Von jetzt ab wohne ich nicht mehr Zahnstraße Nr. 3, sondern

Scharnhorststraße Nr. 13.

Mein Zimmerplatz nebst Geschäft bleibt nach wie vor zwischen
Zahn- und Markstraße.

Wiesbaden, den 1. Juli 1902.

Georg Wollmerscheidt,

Rimmermeister.

8000

Hiermit bringen wir, unsere für den Keller
bedarf unentbehrlichen

Fasslagersteine

in empfehlende Erinnerung. Diese Steine sind in
bester, erhärteter Waare am Lager und kann jedes
Quantum sofort geliefert werden.

7707

Wiesbadener Cementwaarenfabrik

Ph. Ost & Co.

Wohnungs-Nachweis „Kosmos“,

Inhaber: **Bischoff & Zehender,**

Friedrichstraße 40 Telefon 522 Friedrichstraße 40.

Immobilien- u. Hypothekengeschäft,

empfehlte sich bei An- und Verkauf von Villen, Geschäfts- und Stagenhäusern, Bauplänen etc. und Vermittlung von Hypotheken unter coulantesten Bedingungen.

Besseres, nicht so großes Stagenhaus oder Stagenvilla in der Nähe des Kochbrunnens zu kaufen, oder gegen Villenbauplatz zu tauschen gesucht, durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Haus im Centrum der Stadt, gut rentierend, vorzügliches Spekulationsobjekt, mit ca. M. 4500 Anzahlung zu verkaufen oder gegen einen Bauplatz an Straße mit geschlossener Bauweise zu tauschen gesucht, durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Hochherzogliche Villa mit großem Garten und Terrain für Stallung, in feinsten Lage, sehr preiswerth zu verk. durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Schönes Stagenhaus, sehr gut rentierend (Adolfstraße).

billig zu verkaufen durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Stagenvilla, hochselegant, im Nerothal, eine Wohnung von 6 Zimmern frei rentierend, unter günstigsten Bedingungen billig zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Villa, hochherzoglich, mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in romantischer Lage, preiswerth zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Stagenhäuser im Süd- u. Westend, bis zu M. 2500 Ueberschuß abwerfend, sofort zu verkaufen durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

2 große Stagenhäuser in feinsten Lage, Nähe des Kochbrunnens und Nerothals, preiswerth zu verkaufen durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Villa mit großem Park in Elville billig zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Div. Baupläne in besten Geschäfts- und Curlagen Umständen halber zu verkaufen durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Rentables Stagenhaus, 5- und 6-Zimmer-Wohnungen, feinste Lage, zu verkaufen ev. auf Gelände zu vertauschen durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Haus mit Metzgerei incl. Inventar für M. 70,000 bei einer Anzahlung von M. 10,000 zu verkaufen (Zahresumschlag M. 50,000) durch 5759

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40. Haus mit gutgehender Bäckerei im Welltriviertel ist Umständen halber preiswerth zu verkaufen durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

M. 40,000 l. Hypothek (Zins M. 83,000) auf's Land, Nähe Wiesbadens, für 1a Object und guten Zinszahler gesucht durch Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,

1019

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis Abhaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Auktionator und Taxator.

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit **Reidermachen**, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den **Abendstunden** in oben erwähnten Fächern Unterricht zu erteilen.

Wiesbaden, im Juni 1902.

Maria Schwarz,

akademisch gebildete Zuschneiderin

Adelheidstr. 47, Gartenh. Part.

868

Patente, Geltschmuck, Waarenzeichen erwirkt und verwertet unter den coulantesten Bedingungen. Keinen Kostenzuschuß. **Louis Collé,** Patent- u. techn. Bureau. 6420 Rheinbahnstr. 42, part.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur von

Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.

Neu erbaute Villa, Humboldtstraße, 10 Zimmer, Bad, Centralheizung, elektr. Licht, schöner Garten

durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Villa Alwinenstraße mit allem Comfort der Neuzeit, 12 Wohnzimmer und reichlichem Nebengelass, Gas- und elektrisches Licht, schöner Garten, Veränderungshalber billig

durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Hochfeines Stagenhaus, Kaiser-Friedrich-Ring, 6 Zimmer, Bad, sowie ein solches von 5 Zimmer, Bad und Zubehör sehr rentabel

durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

eines, sehr rentables Stagenhaus, Gartenhaus, welches eine Wohnung von 5 Zimmern und Ueberschuß frei rentiert, Walluferstraße, durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Neues Stagenhaus, Bismarckring, 3- u. 4-Zimmer-Wohnung, Thorfahrt, großer Hofraum, Lagerraum, Werkstätten, welches sich für jedes größere Geschäft eignet, rentiert eine Wohnung u. Abzug aller Unkosten, 1800 M. frei,

durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Rentables Haus nahe dem neuen Central-Bahnhof, welches sich vorzüglich für ein Hotel u. Restauration eignet, billig zu verkaufen

durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Gethaus in prima Lage, in welchem selber eine Metzgerei mit bestem Erfolg betrieben wurde, kleine Anzahlung, durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Rentables neues Haus mit flottgehendem Victualiengeschäft, prima Lage, Anzahl. 10,000 M., durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Rentables neues Stagenhaus nahe der Rheinstraße, 5-Zimmer-Wohnungen, für 62,000 M., Anzahl. 10,000 M., durch **Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.**

Rentable neue Stagenhäuser mit Läden, süd Stadth. 7264 durch **Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden,

empfehlte sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-Wohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nordd. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 2388.

Akademische Zuschneide-Schule

von **J. Stein**, Bahnhofstraße 6, Stb. 2, im **Adrian'schen** Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage f. d. sämtl. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht faßl. Methode. Vorzügl. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül.-Aufn. tägl. Cost. w. zugeich. und eingerichtet. Taillenmaß incl. Futter u. A. pr. 1.25, Modsch. 50 Pf. bis 1 M. Stoffbüstenverkauf. 7440



Unterricht für Damen u. Herren.

Lehrfächer: **Schönschrift**, Buchführung (einfache, doppelte und amerikan.). **Correspondenz**, Kaufmännisches Rechnen (Procent-, Zinsen- und Conto-Corrent-Rechnen), **Wechsellehre**, **Kontor-funde**. — Gründliche Ausbildung, Rascher und sicherer Erfolg.

Tages- und Abend-Kurse.

NB. Neueinrichtungen von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung der Steuer-Selbstberechnung, werden discret ausgeführt. 6560

Heinr. Leicher,

Kaufmann,

langjähriger Fachlehrer an größ. Lehr-Instituten.

Postenplatz 1a, 2. Thoreingang.